

(DER TAGESSPIEGEL, 6. NOVEMBER 2003)

ELIXIERE DES TEUFELS

Homanns Erzählungen: Vom Schuld- zum Unschuldskomplex

(Ungekürzte Fassung)

Die „Entschuldigung“ des MdB Martin Homann für seine ungehaltene Rede zum Tag der deutschen Einheit war noch jammervoller als seine sorgsam vorbereiteten Ausführungen selbst. Kann man sich für eine mit derart aufgeblasenen Backen gehaltene Rede überhaupt entschuldigen? Eigentlich nicht. Aber: „Wir Deutschen haben es ausgehalten, wir halten es seit Jahrzehnten aus.“ Schlimm ist eben nur, dass die „allgegenwärtige Mutzerstörung im nationalen Selbstbewusstsein“ immer weiter fortschreitet. Wie Hans-Olaf Henkel gesagt hat: „Unsere Erbsünde lähmt das Land.“ (HÖR ZU 21/2003)

So ist das also. Weil wir Deutschen als das ewige „Tätervolk“ dastehen, lahmt die Wirtschaft, gähnen die Rentenkassen, herrscht Rot/Grün, und deutsche Gerichte glauben, Sozialhilfeempfängern Viagra nicht verweigern zu können. Armes Deutschland!

Kurzum, satirisch betrachtet, wäre die Homann-Tirade wie jeder der periodisch wiederkehrenden „Skandale“ der letzten Jahre (von Jenninger bis Walser) ein Hornberger Schießen mehr, und man könnte getrost zur Tagesordnung übergehen. Nur dass jedes Mal ein übler Geruch im Raume stehen bleibt, der der gereizten Atmosphäre ein neues Aroma zufügt. Irgend etwas gärt und wurmt und will nach draußen, und das ist nicht einfach das „Ewiggestrige“ und Immergleiche, sondern eher schon ein frisch gebackener „Mythus des 21. Jahrhunderts“, der seinen Namen noch nicht genau kennt oder preis gibt.

Herr Homann spricht in frommer christlicher Einfalt von den „Gottlosen“ als den wahren Urhebern der großen Verbrechen des 20. Jahrhunderts. Und neben der neuheidnischen SS sollen es nach einer umfangreichen Literatur, derer sich der MdB als Amateur fleißig bedient hat, „jüdische Bolschewisten“ gewesen sein, die die schlimmsten Untaten vollbracht haben. Genauer gesagt, waren es der geschichtsphilosophischen Großspekulation Ernst Noltes zufolge gerade die (größtenteils jüdischen) Bolschewisten, die die Erbsünde eines „Klassenmords“ begingen, bevor der „Rassenmord“ der Nationalsozialisten sie als eine Art historische Replik oder Rache heimgesucht habe. Nicht der Erste Weltkrieg, sondern die bolschewistische Revolution wäre demnach die Urkatastrophe oder das Urverbrechen des 20. Jahrhunderts gewesen.

Dieses historische Konstrukt, das – Hand in Hand mit der aktualisierten Fama vom „Zionismus“ als der geheimen Weltmacht Nr. 1 – eine tragende Säule eines neuen „Mythus des 20. Jahrhunderts“ bildet, kann man freilich nicht nur beklagen, dementieren oder denunzieren. Man muss es nach den Regeln der historischen Wissenschaft auseinander nehmen und widerlegen. Dazu hier nur ein paar Gesichtspunkte.

Dass es einen „jüdischen“ Bolschewismus gegeben hat, oder richtiger: eine kräftige jüdische Komponente in der frühen bolschewistischen Bewegung, in soziologischer, psychologischer oder intellektueller Hinsicht, kann und muss nicht bestritten werden. Einmal war der jüdische Anteil an den historischen sozialistischen Bewegungen des 19./20. Jahrhunderts bereits sehr hoch; wozu die Diskriminierung der Juden natürlich entscheidend beitrug, erst recht im Zarenreich, wo ihnen entscheidende Bürgerrechte verweigert wurden. Die Mehrzahl der sozialistischen Parteien Europas wie Russlands hatte sich vor 1914 allerdings längst auf den Boden einer demokratisch-pluralistischen Gesellschaft gestellt; und 1914 (leider) sogar auf den Boden der jeweiligen Nation. So war der Anteil der Juden in den von den Bolschewiki mit speziellem Hass bekämpften und verfolg-

ten demokratisch-sozialistischen Parteien Russlands (den Menschewiki, SR usw.) ebenso hoch oder oft noch höher war als bei ihren Verfolgern.

Andererseits hatten junge Juden in Russland sehr plausible Motive, sich inmitten der aufgepeitschten Nationalismen des zerfallenden Zarenreichs sowie der „weißen“ oder „grünen“ Progrome des Bürgerkriegs zur roten Fahne zu bekehren. Außerdem bevorzugten die Leninisten für ihren neuen Staats- und Parteikader, der sich aus Abkömmlingen aller Klassen und Nationalitäten rekrutierte, junge (meist städtische und gebildete) Juden gerade deshalb, weil diese mit besonderer Radikalität bereit waren, sich aller ihrer Herkunftsbezüge zu entledigen.

Unter der gesamten, überwiegend bürgerlichen oder kleinbürgerlichen jüdischen Bevölkerung Russlands bildeten diese jüdischen Bolschewiki jedoch nur eine winzige Fraktion. Und es war auch, wie Herr Homann mit heiligem Schauer kolportiert, das christliche, rechtgläubige Russland allein, das von den Bolschewiki in den Orkus geworfen wurde. Es war auch die alte Welt des Islam im Süden; und es war genauso die dichte, religiös gebundene Welt der jüdischen Shtetl Osteuropas, die binnen ein, zwei Jahrzehnten vernichtet wurde, und zwar nach eiserner Parteiregel „mit eigenen Händen“, hier also mit jüdischen. Nicht anders haben russische Bauernburschen „mit eigenen Händen“ geholfen, das russische Dorf zu vernichten. Und nach derselben Logik wurden gerade „Kulakenkinder“, die sich lossagten, für die stalinistischen Gewaltapparate rekrutiert, die im Zuge dessen brachial russifiziert wurden.

Der Vorwurf des „Trotzkismus“, der die terroristischen Säuberungen der dreißiger Jahre einleitete, traf in erster Linie denn auch jene „jüdischen Bolschewiken“ der ersten Stunde, deren Geist nun als „wurzelloser Kosmopolitismus“ angeprangert und ausgerottet wurde. Dafür hat Hitler (entgegen der eigenen Propaganda) Stalin als „nationalen Führer“ des sowjetischen Russland insgeheim anerkannt und bewundert.

Von all diesen historischen Tatsachen abgesehen: Wer aus dem prominenten Anteil jüdischer Bolschewiki nach 1917 pauschal auf „die Juden als Tätervolk“ schließen möchte, um sich als Deutscher historisch-moralisch zu salvieren, sollte als Abgeordneter des Deutschen Bundestages zu einer einfachen Unterscheidung fähig sein: Die Deutschen haben Hitler und seine Verbündeten 1933 mit relativer Mehrheit demokratisch gewählt und mehr oder weniger aktiv gestützt, und dafür tragen sie nun einmal eine historische Verantwortung, die nicht erst mit dem planmäßig vorbereiteten zweiten Weltkrieg beginnt und mit dem Judenmord auch nicht endet. Die Juden Russlands dagegen haben die „gottlosen“ Bolschewiki niemals gewählt, sondern wurden in ihrer großen Masse selbst zum entrechteten und terrorisierten Objekt ihrer Politik. In diesem Sinne war der Bolschewismus an der Macht niemals „jüdisch“, der Nationalsozialismus aber (leider) nur allzu deutsch.

Der starre Blick auf die „jüdischen Bolschewiken“ und den „roten Terror“ nach 1917 als den angeblichen Auslöser des virulenten Antisemitismus, Nationalismus und Faschismus in Deutschland wie in anderen Ländern bedeutet überhaupt eine vollständige Verengung des Blickfelds. Schon in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg hatte sich der epochale Aufstieg des europäischen Judentums zu einem entscheidenden Ferment der bürgerlichen Moderne vollzogen, ob auf wirtschaftlichem, publizistischem, künstlerischem oder wissenschaftlichem Gebiet. Gerade an diesem, durch keine Diskriminierungen mehr zu hindernden sozialen Aufbruch hatten sich die Antisemitenparteien in Deutschland wie in Frankreich und anderswo entzündet.

In der historischen Umbruchsphase nach dem Ersten Weltkrieg rückten Juden in praktisch allen Ländern Europas erstmals auch in prominente öffentliche und politische Funktionen ein – in Russland nicht anders als in Deutschland oder Österreich. War die Weimarer Republik also eine „Judenrepublik“, nur weil die Staatsgründer in einer Proportion Juden waren,

die der des ersten bolschewistischen Zentralkomitees zeitweise durchaus gleich kam?

Dass die frühe Nazi-Agitation sich in erster Linie an den Schreckensmeldungen über den bolschewistischen „Klassenmord“ entzündet hätte, ist ohnehin ein reines Ammenmärchen. Auch in der von Homann eifrig kolportierten antisemitischen Zentralschrift des Henry Ford „Der internationale Jude“ geht es nur sekundär um den „jüdischen Bolschewismus“ in Russland – umso mehr aber um das jüdische Finanzkapital, um jüdische Hollywood-Filme, um Moden, Jazztänze und Bubiköpfe, kurzum, um alles, was die „Entwurzelung“ und Entfremdung eines idealisierten middle America von einer gesunden, gottesfürchtigen und bodenständigen Lebensweise vorantrieb. Was hätte der christliche Automobilkönig erst zu „Miami-Rolf“ und Viagra für Sozialhilfeempfänger gesagt?